

Schwere Kämpfe in Brasilien

„Die größte Schlacht Südamerikas“

Buenos Aires, 24. August. Nach amtlichen Meldungen der brasilianischen Regierung aus Rio de Janeiro haben die brasilianischen Regierungstruppen einen Sieg über die Aufständischen an der südlichen Front von Sao Paulo erfochten. Die Aufständischen zogen sich nach schweren Verlusten über fünfzig Kilometer zurück. Den Bericht zufolge handelte es sich um die „größte Schlacht, die jemals auf südamerikanischem Boden ausgetragen wurde“ und an der 10.000 Mann beteiligt gewesen seien.

Die Schlacht endete nach 17tägiger Dauer mit der Vertreibung der Aufständischen

aus ihrem hartnäckig verteidigten, befestigten Gebirgslager bei Viktoriano Carmillo. Eine neue Schlacht wird bei Copao Bonito erwartet, wohin sich die Aufständischen zurückgezogen haben.

Neue Unruhen in Rio

London, 24. Aug. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind in der Hauptstadt Brasiliens im Anschluß an eine Antifriedensdemonstration Unruhen ausgebrochen, die stellenweise noch andauern. Es wurden Truppen mit Maschinengewehren gegen die Menge eingesetzt. Bei den Kämpfen wurden mehrere Personen getötet und viele verletzt.

Vergleich zwischen Argentinien und Uruguay

Buenos Aires, 24. August. Die aus Montevideo gemeldet wird, ist mit einer baldigen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Argentinien zu rechnen. Um eine freundschaftliche Beilegung des Streites mit Argentinien herbeizuführen, beabsichtigt die uruguayische Regierung, ihren bisherigen Vizekonsul in Buenos Aires, Ruiz, sowie den bisherigen Außenminister Viano, die den Argentinern am meisten genehm sind, auf anderen Posten zu beschließen. Zu diesem Zweck sollen die uruguayischen Botschaften in Madrid und Rio de Janeiro zu Vizekonsuln ernannt werden.

Ein Einflieger als Fallschirmjäger verhaftet

Tilkenburg, 24. Aug. Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde heute von der Landjägerrei vorgenommen. Unter dem dringenden Verdacht, bereits seit langem in umfangreichem

Für Nachprüfung des Botenpaar-Prozesses

München, 24. Aug. Justizrat Dr. Luetgebrune, der Verteidiger der Deutschen Verurteilten, erklärte heute dem Breslauer Vertreter des „Völkischen Beobachters“, ihm seien neue Beweismittel beibracht worden, die es notwendig erscheinen ließen, den Botenpaar-Prozess im ordentlichen Gerichtsverfahren nachzuprüfen. Es sei ihm gelungen, festzustellen, daß der geübte Pietismus am Abend des 9. August zwischen 10 und 11 Uhr einen SA-Mann namens Sowa mit zwölf anderen Kommunisten überfallen habe. Ein Begleiter des Überfallenen sei zum Schwitzkammermann geübt, bei dem das SA-Schulkommando lag, und habe um Hilfe gebeten. Damit erlaube der Sachverhalt eine völlig neue Beleuchtung.

Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Frick, hat dem Reichskanzler v. Papen gedröhrt: „Namentlich nationalsozialistischer Reichstagsfraktion warne ich angesichts 300 ungeführter marxistischer Mordtaten, zuletzt der Ohlauer, vor Vollstreckung Deutscher Todesurteile.“

Erneute Kundgebungen in Beuthen

Beuthen, 24. August. Vor dem Beuthener Gerichtsgebäude sammelte sich heute gegen Mittag eine große Anzahl uniformierter SA-Männer unter Führung des Reichstagsabgeordneten Heines an, um den Stabschef der SA, Böhm, zu empfangen, der im Auftrag Adolf Dittlers die im Potsdamer Prozeß verurteilten SA-Männer besuchte. In wenigen Minuten hatten sich vor dem Gerichtsgebäude auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz sowie in den anliegenden Straßen mehrere tausend Personen angesammelt, so daß die Polizei zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs zwei Hundertschaften einsetzen mußte. Die SA-Männer riefen „Draus mit unseren Gefangenen“ und sangen nationalsozialistische Lieder. — Die Kundgebungen dauern an.

Aus dem Berliner Kunstleben

Alle Herren im Künstlerhaus — Ein blühender Kunstladen — Die absoluten Kunstfreier — Grellerei

Der Verein Berliner Künstler versammelt ein halbes Dutzend alter Herren in seinem Haus an der Tiergartenstraße. Einige feiern bei dieser Gelegenheit ihren 70. oder 80. Geburtstag; allen aber ist etwas Lebenswichtiges und schon halb verschollen Unselbstmähiges gemeinsam, das die Ausstellung ebenso lebendiger wie melancholisch macht (mit einjähriger Ausnahme von Alfred Pflüger, dessen hellere Tonlagen der Selbstmordantizipation nicht ganz angemessen herausfallen). Was diese Künstler einst und in einem sympathischen Sinne atmend erscheinen läßt, ist ihr Treueverhältnis zur Natur und zur Künstleroutine konzentriert und als fortwährend behandelte, nicht, das ein großer Prozentsatz von Zeitgenossen darin unentwegt sein Ideal verehrt, macht sie wertvoller. Aber hinter diesen Künstlergruppen liegt die Entwicklung des 19. Jahrhunderts; in den letzten bis achtziger Jahren hat ihre Naturanschauung so bedeutende Erkenntnisse wie Leibniz, Schopenhauer, Hegel, ja noch Diderot oder Schelling hervorgebracht. Der neugierige Kunstfreund ist wohl der Umfassendste und Nobelpreis in dieser Art Braumalerer von „malerischen“ Motiven, in denen das Großbürgerium seit 1870 den Sinn seines Naturerlebens sah. Wilhelm Veckmann (80 Jahre alt) versucht in südlichen Landschaften sich der unumgänglichen Düstlichkeit anzunähern; Ernst Densler, ebenfalls 80, vertieft sich in haarfeines Detail; Hans Hartig gehört zu den Romantikern des norddeutschen Kleinbildes.

Ein sehr glücklicher Gedanke ist von dem Reichsverband Bildender Künstler in Deutschland durchgeführt worden: Man hat einen lehrreichen Laden unter den Linden, Ecke Charlottenstraße, gemietet und verkauft dort Kunstwerke der Mittelalter, des 18. Jahrhunderts, des 19. Jahrhunderts; Graphiken von 5 Mark an, Aquarelle von 25, Delgemälde und Kleinplastiken um 100 und nicht höher als 250 Mark. Alle Espen fallen fort, da die Künstler selbst abwechselnd als Verkäufer amtierend und Ladenmiete nicht gewohnt zu werden braucht. Die Folge ist, daß täglich einige Sachen verkauft werden. Nach und nach sollen noch mehr lehrreiche Läden in verschiedenen Stadtteilen gemietet werden. Wenn nun noch bedeutende Künstler sich entschließen könnten, kleinere Arbeiten zu ganz niedrigen Preisen dort anzuhängen, so würde der eigentliche Sinn dieser sozialen Maßnahme sich erfüllen: gute Kunst an den Mann zu bringen.

Maße Fallschirmjäger zu betreiben zu haben, wurde der in Deutschland bekannteste Einflieger Heide, der in einer schiffartigen Behausung in der Nähe der kleinen Gemeinde Seelbach im Kreise Siegen wohnt, dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Landjägerrei konnte in der Behausung des Einfliegers umfangreiches Material vorfinden und beschlagnahmen, das zur Verhütung von Fallschirmjäger benutzt worden ist.

Inhabere ist sich der Einflieger mit der Herstellung solcher Hülsen und Sprengstoffe beschäftigt haben.

Es besteht der dringende Verdacht, daß Derselbe vorhanden sind. Reineck war eine besonders bei Ausfliegern bekannte Persönlichkeit, die oft seine Einflieger behandelten, deren geheimnisvolles Innere aber nie ein fremder Fuß betreten durfte. Er lebte angeblich von dem Verkauf von Aufsichtspostkarten und den Himmlern, die man ihm für sein Kunstwerk gab. Reineck trat kürzlich auch vor die breite Öffentlichkeit, indem er im Westdeutschen Rundfunk auf von ihm selbst verfertigten Musikinstrumenten spielte. Seine Darbietungen wurden viel beachtet und damals als künstlerisch hochstehend bezeichnet.

Arbeitslose fördern Kohle auf eigene Faust

Rattowitz, 24. Aug. Schon seit Monaten hatten arbeitslose Bergarbeiter zwischen Dohrenschichte und Josephsdorf die autogedrehtene Kohle widerrechtlich gekohrt und in den umliegenden Ortschaften verkauft. Die Polizei hatte den Auftrag erhalten, diese Kohlschichte zu sperren und den Kohlenverkauf zu unterbinden.

Der Betrieb auf diesen Kohlschichten hatte jedoch schon einen so großen Umfang angenommen, daß die Polizei dagegen machtlos war.

Am Dienstauchmittag kam es nun zwischen den einheimischen und auswärtigen Arbeitslosen bei dem Kohlenabbau zu Meinungsverschiedenheiten und schließlich zu einer Schlägerei. Die Arbeitslosen gingen mit Schaufeln und Hacken aufeinander los. Erst dem herbeigerufenen Ueberfallmann gelang es, die Streitenden Parteien auseinanderzubringen. Bei der Schlägerei wurde ein Arbeitsloser an der Hand schwer verletzt. Ein anderer wurde in einen Schacht geworfen und erlitt mehrere Knochenbrüche. Zahlreiche Arbeitslose wurden leicht verletzt. Am heutigen Morgen verließen einzelne Gruppen der Arbeitslosen, die Förderung der Kohle wieder aufzunehmen. Die Polizei hatte jedoch das Gelände umstellt und ließ niemanden hindurch.

Großfeuer in Basel

Basel, 24. August. Ein Großfeuer, das seit gestern Abend in den Lagerkellern und Lagerhäusern auf dem Dreiflüh am Rande der Stadt wütet, ist bis heute vormittag noch nicht völlig gelöscht worden. Am schwersten vom Brand betroffen sind die Speerstrassefabrik Braun & Brünig, eine Schiffbauwerkstatt und die deutsche Holz- und Kohlenfirma Stromeier. Heute früh gelang es, zwei große Kesselräume der Firma Braun & Brünig zu bergen, in denen sich Barzeid und die Wäcker der Firma befanden.

Sonderbare Enthüllung Lord Kothermere

London, 24. August. In der „Daily Mail“ macht Lord Kothermere die Enthüllung, daß er vor etwa vier Jahren wiederholte und einflußreiche Seite kommende Aufforderungen erhalten habe, sich als Kandidat für den ungarischen Thron zur Verfügung zu stellen. Der ungarische politische Schriftsteller Rakosi sei damals eigens nach Schottland gefahren, um ihn zu einer Annahme der Kandidatur zu bewegen. Er habe jedoch abgelehnt, da er es nicht für richtig halte, das Ungarn einen ausländischen Monarchen an der Spitze habe.

Schwerer Verkehrsunfall bei Neubrandenburg

Neubrandenburg, 24. August. Am Dienstauchmittag ereignete sich auf der Chaussee Neubrandenburg-Neustrelitz ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der zwei Menschen das Leben gekostet hat. Der Bauunternehmer Strauß aus Burg Starard fuhr mit seinem Motorrad mit einem Berliner Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen saute dabei gegen einen Baum. Der Chauffeur des Kraftwagens und der Bauunternehmer Strauß wurden tödlich verletzt. Der Hilmkaufspieler Willi Forst und seine Begleiterin, eine Wiener Tänzerin, wurden leichtest verletzt.

Die Juristen haben in ihrem Haus am Platz der Republik abermals eine „Allgemeine Unabhängige Ausstellung“ eröffnet, d. h. eine juristische Schau mit Verlesung der Wandpläne an die Einseiner. Dank dieser gewollten Deorganisation ist es nicht leicht, die paar Körner aus der ziemlich unerlösten Dilettantenpreu herauszufischen. Unter den Malerinnen bemerkt man vornehmlich Arbeiten von Susanne Giffendieck, die ihr Niveau hält, Kuno, deren Vögelbilder eine geniale Leistung von Impassanter und perspektivischer Kompositionsfähigkeit darstellt, und von Irma Kreuling; als Unbekanntere treten Gerda Wertheck mit Landschaften von interessanter Kleinformatigkeit und Paula Gränke auf, deren Wädhchen mit Rabe in schön empfundenen Farbflächen sich aufbaut. Bei den Malern tritt als Neuerkennung Josef Steiner auf mit drei ausgezeichneten Halbfiguren in Gewand von originaler und warmer Farbgebung, Kallmann mit Männerköpfen von starkem Ausdruck und Richard Hoffmüller, der durch harte Farbempfindlichkeit auf hellem Grunde wiedererkennbar ist; sonst S. Sandkühls klar und edel gezeichnete Umrisse von Apostelfiguren für die neue Kirche am Dohrenschichtplatz, in Scharfstrichtechnik gezeichnet.

Am 18. August feierte der rheinische Maler Johann Greferath seinen 80. Geburtstag, einer der fruchtbarsten und modernsten Landschaftler der Düsseldorf, einst Mitstreiter von Olaf Jernberg, künstlerisch aber härter und mit Blick von Geganne beeinflusst, ein Mann, der sich niemals vorbränge und darum im Reich nicht nach Gebühr bekannt wurde, der aber mit seinem rheinischen Temperament und seiner unbeschränkten Lust an bunter Natur zu den sympathischsten Erscheinungen deutscher Malerei zu rechnen ist. Paul B. Schmidt.

Kunst und Wissenschaft

Die Salzburger Festspiele

Dem Festspielbesucher waren in diesen letzten Wochen allerhand Überraschungen beschieden: Ueber vierzehn schöne Tage ohne Schmierregen, neben den berühmten Roderich Salzburger größte Geselligkeit, wollen hier viel heißen. „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauß, deren Aufführung mit Wiener und Dresdener Kräften unter Clemens Krauß in diesen Tagen stattfand, hat von allen Opern erstaunlicherweise den bisher höchsten äußeren Erfolg davongetragen. Darüber waren sich indes alle Kenner

Deutliches und Sächsisches Hygienische Volksbelehrung tut not!

Der Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung hat auf seiner Mittelberverammlung am 20. Mai 1933 in Bad Harzburg einstimmig eine Entschließung über die große Bedeutung der hygienischen Volksbelehrung gerade in der heutigen schweren Zeit angenommen. Diese Entschließung ist den in Frage kommenden Reichsbehörden und dem Reichsausschuß zur Kenntnisnahme übermitteln worden. In der vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung mitgeteilten Entschließung heißt es u. a.:

„Die eingreifende ein Abbau auf den verschiedenen Gebieten der öffentlichen Gesundheitsfürsorge sich vollzieht, um so mehr muß dem einzelnen gezeigt werden, was er selbst im Rahmen des Möglichen für die Erhaltung seiner Gesundheit tun kann. Die Wege dazu zu zeigen, ist die Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung. Sie darf heute nicht nur nicht abgebaut, sondern muß noch intensiver gestaltet werden. Neben dem Abgang der Kindersterblichkeit, die Erfolge bei der Tuberkulose-Bekämpfung, der erfolgreiche Kampf gegen den Alkoholismus und gegen die Geschlechtskrankheiten in unmittelbarer Beziehung zur Wirtschaft der hygienischen Volksbelehrung. Die im Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung zusammengeschlossenen Behörden, Organisationen, Verbände richten an die gesetzlichen Körperschaften, an die maßgebenden behördlichen Stellen im Reich und in den Ländern die Bitte, gerade in der heutigen schweren Zeit den Aufgaben der hygienischen Volksbelehrung auch weiterhin erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.“

Forderungen des sächsischen Lohngewerbes

In Anwesenheit von Vertretern der Bundes- und Kommunalbehörden, der Gewerbetreibenden und politischer Parteien fand in Plauen eine aus allen Teilen Mittel- und Ostdeutschlands bestehende Rundgebung der Lohn- und Gehalts- und Industrie-Industrie und der eragebirgischen Strumpf- und Handwebindustrie statt. Der Landesgeschäftsführer des Reichsbundes des Deutschen Lohngewerbes legte die außerordentliche wirtschaftliche Lage des sächsischen Lohngewerbes dar. Das Lohngewerbe verlange unter anderem als Sofortmaßnahmen Freistellung sächsischer Arbeit von der Umsatzsteuer, allgemeine verbindliche Mindestentgelte, Abschluß von Lohngewerbetarifen, gezielte Arbeitszeitregelung und unverzügliche Aufnahme umfassender öffentlicher Arbeitsbeschaffung zur Wiederbelebung der Warenmärkte. Ferner seien zu fordern ein einheitliches Lohngewerbetariff sowie die Finanzgriffnahme einer durchgreifenden Steuerreform, durch die das Lohngewerbe von untragbaren Lasten befreit werde.

Verwendung des Kraftomnibusses zu Zwecken der Schule

Zur Erleichterung des Schulbesuches und zur Durchführung von Schulausflügen mit geringen Mitteln hat die K. O. Kraftverkehrs Freistaat Sachsen jetzt folgendes Angebot gemacht, das eine Herabsetzung der früheren Fahrpreise darstellt.

1. Zur Beförderung von Schülern auf den staatlichen Kraftomnibussen in den Fahrplanaufgaben verkehrenden Omnibussen werden ausgeben: Karten zu 25 Fahrten zum amtsfähigen einfachen Fahrpreis oder zum sechsfachen Monatsfahrpreis; Schülermonatskarten mit 88 1/2 Fahrten zum ermäßigten Fahrpreis für Erwachsene; Schülerkarte für Jugendliche zum sechsfachen Streckenfahrpreis oder zum dreifachen Preis der Monatsfahrkarte.

2. Bei Beförderung von Schülern in Omnibussen normaler Bauart zu Schulausflügen werden im Einvernehmen mit der Reichspost auf die ermäßigten Tariffsätze für Sonderfahrten noch weitere 10% Ermäßigung gewährt. Hiernach betragen z. B. die Gebühren für geschlossene Schulausflüge in Sonderomnibussen bis 100 Kilometer Entfernung bei einer Fahrdauer von über sechs Stunden in einem Omnibus bis 18 Sitzplätze pro Kilometer 0,85 RM., bis 26 Sitzplätze pro Kilometer 0,77 RM., bis 38 Sitzplätze pro Kilometer 0,69 RM. und von 34 und mehr Sitzplätze pro Kilometer 1,04 RM.

—* Aus dem Konsulatwesen. Der zum mexikanischen Botschafter in Dresden ernannte Guilelmo Bacilleri ist in dieser Eigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

—* Seiner 70. Geburtstag feiert heute Botschafter L. A. Bernhardt in Berlin. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß er heute in der Harzgegend sehr verdient gemacht. Auch heute ist er trotz seines Alters noch unermüdlich in der Wohlfahrtspflege ehrenamtlich tätig.

einig, daß dieser in erster Linie der großartigen Wiedergabe zu verdanken war. Wölfer und die Uxulcae als Kallervar, die Ränger als Amme, Manowarda und Volte Bergmann als Harberpaar — jede mitwirkende Kraft gab ihr Bestes und suchte die Leistungen des anderen wünschlich zu übertreffen. Die Szene leitete Wallerstein; mit Geduld verstand man sich des aus Wien entlassenen Bühnenrhythmus zu bedienen. Eine andere Neuaufnahme in die Festspielbesetzung betraf Wölfer „Oberon“ in Gustav Wagners Bearbeitung, die sich in Änderungen, Umstellungen und Textänderungen auszeichnete und von Bruno Walter, einem selbstvollen Sachwalter der glanzvollen Partitur, noch mehr poliert worden ist. Wegen der Silberhochzeit wird das Werk trotzdem für den nächsten Spielplan schwerlich zu retten sein, am ehesten noch seine gelegentliche Verwirklichung bei besonderen Umständen verantwortet werden können. Wenn man in Salzburg auch nicht mit allen Umständen des Spieltheaters Franz Ludwig Orth einverstanden sein konnte, so war doch der Selbsteindruck der Aufführung dank der herrlichen Musik, einzelnen sorgig wundervoll bewegten Bildern Oskar Strnad, der von Margarete Wallmann geleiteten charakteristischen Tänze und nicht zuletzt dank einer vortrefflichen Begleitung der Ensemblemitglieder sehr. Voran die unternächstliche Maria Müller als Regla, Volte Schöne als Oberon, Helge Roswaenge als Oberon; aus der Reihe der kürzeren Partien hob sich Maria Gebortari als lieblich klingendes erstes Weermädchen rühmlich hervor.

Derelben künstlerischen Oberleitung untersteht heute wieder die prächtige Vorstellung der „Zauberflöte“. Fast durchweg ideal besetzt die Hauptrollen sind den Damen Gerhart (Königin der Nacht), Schöne (Papamina) und Eisinger (Papageno) und den Herren Roswaenge (Tamino), Gammes (Papageno) und Maur, aber auch mit erlesenen Damen- und Knabenpartnern (die Gebotari mit der Erpise). Den härtesten Eindruck übertrug nahm man aber — trotz der immer noch ungeschätzlichen Verbreiterung des Stils durch die Tänze der Walmanngruppe — wieder aus der wundervollen Wiedergabe des Gländchen „Orpheus“ mit fort. Waller vermag für die Erhabenheit dieser Musik eine demgegenüber innere Schau aufzubringen und bringt sie in reinster Stilform zu ergreifender Wirkung. Einem künstlerischen Willen dienen auf der Bühne in geradezu priesterlicher Weise drei Wesenkräfte von überaus großem Können: die Orchestralbegleitung, die Gebotari als entzückender Orpheus, die Müller als Wunderkind eines Guroldes und die Gebotari als entzückender Orpheus.

Im übrigen ist das Bild des Festspielhauses im Hinblick auf die Bühnenwerke, mit Ausnahme des noch zu erwartenden „Häselio“, der diesmal R. Strauß ausfallen wird,

Der Verord...
Kauf...
Das Schul...
Binaus lehr...
um etwa 20...
höher Stund...
gehende Sch...
ein 4. Schula...
eintritt und...
des Vorjahren

Demgegen...
schwierige We...
Schülerbeweg...
nur zur Verh...
hinzu, so a...
esse der Schul...
auch in diesem...
und Dedung...
in der Verord...
des Ministeri...
des ihm unter...
kenntlich m...

Danach m...
[G]ulen, wo...
für das Schul...
bedarf auch...
weiter zu...
die nächsten J...

Die ober...
Stellen mäßig...
bestand im Bes...
tungen zu be...
dem Schulbe...
bedarf jeder...
[G]illisch u...

—* Ansb...
ndent des De...
hat mit Juh...
n. Odenburg...
seines 80. G...
Deutschen No...
nung des D...
heute in seine...
sichen Noten...
teilerlicher M...

—* Reich...
geleitete Gru...
der Formir...
ansprechend...
vor allem bei...
und eine vor...
Sein guter G...
Dauerhafte, e...
und der „J...
Konzeri durc...
elante Solist...
eines Konz...
und „Dalla“...
Reichthum u...
he verhält...
beherzigen...
Freundlich...
sch nach das...
Schreiber, Em...
und erzielte

—* Denk...
verband der...
und geistric...
Eltern das...
Berliner Kr...
Koch?“ sum...
Lehrer R...
straße des B...
Vorstandsch...
Kommis von...
daher der gen...
schule unter...
entwörung h...
legung nach...
würde. Die

—* Denk...
verband der...
und geistric...
Eltern das...
Berliner Kr...
Koch?“ sum...
Lehrer R...
straße des B...
Vorstandsch...
Kommis von...
daher der gen...
schule unter...
entwörung h...
legung nach...
würde. Die

etwa dasell...
tulle“ und...
Giemens Kr...
echt wienersi...
der die Wir...
rlich“ von...
Margarete...
Celtuna von...
zum Spiel...
die sonderb...
wider den...
Wigmanid...
Von Ros...
lla gelang...
D-Dur-Ein...
fante und...
erle beide...
und Alfre...
Malline...
der Tonbild...
Art selbst...
weihen Gol...
und das Bil...
an dem Vor...
das Festsp...
sonst überf...
kalt! Inein...
nachschaffen,

Mittell...
Freitag...
Oper „Di...
Frucht, Or...
Eubisli, E...
Tänze mit...
Tanzgrup...
Schum, R...

Anstalt...
Wintermä...
das Pro...
Karl Holl...
Auf...
tember, n...
lose Stra...

Notjahre bedingen Notmaßnahmen

Volk- und Berufsschule im kommenden Schuljahr

Im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volk- und Berufsbildung vom 23. August finden sich in einer Verordnung über den Stundenbedarf der Volk- und Berufsschulen für Ostern 1933 folgende interessante Ausführungen:

Das Schuljahr 1932/33 wird voraussichtlich auf Jahre hinaus letztmalig den Schülerbestand erhöhen, und zwar um etwa 20 000 auf rund 820 000. Abermals mühte ein erheblicher Stundenbedarf entstehen, weil der Ostern 1933 abgehende Schülerjahrgang nur etwa 80 000 Schüler zählt, aber ein 4. Schuljahr mit etwa 84 000 Schülern in die Oberstufe eintritt und die Zahl der Neulinge nur wenig hinter der des Vorjahres zurückbleiben wird.

Demgegenüber zwingen die verschärfte, außerordentlich schwierige Welt- und Wirtschaftslage und die rückläufige Schülerbewegung von Volk- und Berufsschule nach 1934 nicht nur zur Verminderung höherer Aufwandes, sondern darüber hinaus zu allmählichen Einsparungen im Interesse der Schulbezugs- und der Lehrer. Infolgedessen müssen auch in diesem Schuljahre in Volk- und Berufsschule Bedarf und Deckung auf dem Wege ausgespart werden, der schon in der Verordnung vom 4. September 1928 und in dem Plan des Ministeriums für Volk- und Berufsbildung für die Ausgestaltung des im untersten Schulstufen von Ostern 1930 ab gekennzeichnet worden ist.

Danach muß ein weiterer Ausbau der Volksschulen, von zwangsläufigen Maßnahmen abgesehen, auch für das Schuljahr 1933/34 bei der Errechnung des Stundenbedarfs außer acht bleiben. Die Klassen sind weiter zusammenzulegen. Möglichenfalls ist auch die Zahl der Klassenstufen zu verringern, soweit die nächsten Jahre keinen Zuwachs an Schülern bringen.

Die oberste Schulbehörde und die für nachgeordneten Stellen müssen deshalb den verhältnismäßig hohen Schülerbestand im Schuljahr 1933/34 mit den bestehenden Einrichtungen zu bewältigen versuchen. Notgedrungen müssen in dem Schuljahr 1933/34 zur Deckung des außerordentlichen Bedarfs jedem über 45 Jahre alten Volk- und Berufsschullehrer 2 Ueberstunden wöchentlich

übertragen werden, die er unentgeltlich zu erteilen hat. Außerdem können auf Grund der Sparverordnung vom 21. September 1931 wie im laufenden Schuljahre vorübergehend Lehrpersonen und Stunden von Berufs-, Gewerbe- und Handelsschulen, die noch nicht den Schulrückgang aufweisen werden, für teilweise und volle Verwendung in der Volksschule in Aussicht genommen werden.

Weiter wird in einer Verordnung über den Stundenbedarf der beruflichen Schulen für das Schuljahr 1933/34 in Nr. 11 des Verordnungsblattes des Sächsischen Ministeriums für Volk- und Berufsbildung folgendes mitgeteilt:

Im Schuljahre 1933/34 wird die Gesamtschülerzahl der Pflichtberufsschulen gegenüber dem bisherigen Bestand noch eine geringe Abminderung erfahren. Während für die Klassen des 2. und 3. Jahrgangs noch mit sinkenden Schülerzahlen zu rechnen ist, beginnt die Schülerzahl im 1. Jahrgang wieder zu steigen. Ueber die Gestaltung der Berufsschule zu Ostern muß zur Zeit die Entscheidung noch vorbehalten bleiben. Jedenfalls aber kann bei der Finanzlage des Staates und der Gemeinde nicht damit gerechnet werden, daß neue Stunden oder Stellen bewilligt werden. Etwas größere Mehrbedarfs an der einen Stelle muß unbedingt durch Minderbedarf an anderer Stelle ausgeglichen werden. Die Stunden, die der Volksschule in den Schuljahren 1931/32 und 1932/33 vorübergehend überlassen worden sind, werden ihr auch im Schuljahre 1933/34 in voller Zahl befallen werden können. Ob darüber hinaus der Volksschule noch weitere Stunden der Pflichtberufsschule überlassen werden können, hängt davon ab, ob hierfür nach Beilegung der Maßnahmen, die der Erhaltung der beruflichen oder Lehrgangswelken Bildung dienen, sowie nach einem etwa erforderlichen Ausgleiche innerhalb der beruflichen Schulen und zwischen den Schulaufwandsbezirken Stunden und Lehrkräfte verfügbar werden. Endgültige Entscheidung hierüber kann das Ministerium erst treffen, nachdem es den Ueberblick für das ganze Land erhalten hat.

verlassen haben. Ob sie sich im Grundstück halten oder abziehen lassen oder mittels Nachschlüssels eingebrochen waren, steht noch nicht fest.

Letzte Sportnachrichten

Europa-Rundflug 1932

Die Rundflieger auf dem Wege nach der Schweiz

Während der Deutsche Seidemann noch am Dienstagabend zehn Minuten vor Kontrollschluß als Erster

Paris, das Ziel der zweiten Grobstappe, erreicht hatte, war das Gros des Feldes, das durch das Auscheiden der Itallener arg zusammengeschmolzen ist, die Nacht über in Cannes bzw. in Lyon geblieben. Am frühen Morgen des Mittwoch ging es auf die Weiterreise, auf der man in Südfrankreich und in der Schweiz in schlechtes Wetter geriet. Immerhin waren aber auch die letzten Nachzügler, mit Ausnahme des Franzosen Ricolle, von Lyon kommend, in St. Gallen bis zur Mittagsstunde eingetroffen. Die letzten Anflüge, die in der Kontrolle St. Gallen eingetragen wurden, lauteten: 10.40 Uhr Arnoux, 11.02 Uhr Jund, 11.22 Uhr Bojan, 11.52 Uhr Karpinski und Zwirko sowie 11.58 Uhr Delmoite. Der Fischee Anderle hatte sich im Nebel verfliegen und landete statt in St. Gallen auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf, von wo er nach kurzer Rast nach St. Gallen weiterflog. Ausgeschlossen ist neuerdings der Pole Drinski. Er mußte in der Nähe von Wilkneuf-Donat notlanden, da das Benzinzufuhrrohr gedreht war. Nach notdürftiger Ausbesserung kam Drinski bis nach Lyon, konnte dort aber nicht mehr weiter und gab auf.

Aus der Kontrollstelle Bonn wurden die Flüge von Morak um 8.14 Uhr und Dirich um 8.48 Uhr nach Paris gemeldet. Ihnen folgte der Pole Gledgow um 10.50 Uhr und der Deutsche Stelin, der die Strecke Stuttgart-Bonn in der bisher schnellsten Zeit von 1:08:00 erledigt hatte, um 11.25 Uhr.

In Stuttgart trafen ein: Pasewaldt 10.47 Uhr, Anderle 11.24 Uhr, Arnoux 12.22 Uhr, Jund 12.25 Uhr.

Die Spitze der Europafleger in Paris

Die Spitzengruppe der Europafleger, die in St. Gallen, Bülbingen und Bonn übernachtet hatte, traf am Mittwoch früh auf dem Flughafen Orly bei Paris ein. Als erster landete von Raffenbach um 7.45 Uhr. Es folgten Martenfeld um 9.28 Uhr, Luffier um 9.47 Uhr, Morak um 10.01 Uhr, Posh um 10.08 Uhr, Ralla um 10.10 Uhr, Frey um 10.11 Uhr.

Gold in den Straßen Dresdens

Ja — in 4 riesengroßen dunklen Flaschen schwankt und wackelt es durch die Straßen — nämlich in den bekannten dunklen Struve Gold Flaschen mit dem goldgelben Etikett — als Mahnung: bei Hitze stets Struve Gold — wie fruchtig ist sein Zitronengeschmack!

Zur Bowle

Rhein- und Moselwein in Literflaschen RM. 1.—



Tiedemann & Grahl

Weinhandlung

Seestraße 9 / Ruf 20207

• Weinstuben im Erdgeschoß und 1. Stock •

—* Auszeichnung für Professor Dr. Gnepp. Der Prä-

sident des Deutschen Noten Kreuzes, v. Winterfeldt-Mentkin, hat mit Zustimmung des Ehrenpräsidenten, Reichspräsidenten v. Hindenburg, Weichardt Prof. Dr. Gnepp aus Anlaß seines 80. Geburtstages das Ehrenkreuz 1. Klasse des Deutschen Noten Kreuzes verliehen. Diese höchste Auszeichnung des Deutschen Noten Kreuzes wurde dem Jubilar heute in seiner Wohnung durch den Vorsitzenden des Sächsischen Noten Kreuzes, Kreispräsidenten Dr. Grille, in feierlicher Weise überreicht.

—* Volkskonzert. Die von Kapellmeister Freyer geleitete Gruppe von Berufsmusikern gab am Dienstag in der Turnhalle ein recht gut besuchtes Konzert, dessen sehr ansprechender und mit viel Beifall ausgetragener Verlauf vor allem die sichere Zusammenwirkung tüchtiger Musiker und eine vornehme Föhrung durch den Dirigenten erwid. Sein guter Geschmack befandete sich vor allem an der „Teil“-Ouvertüre, einem sehr pikant vorgetragenen Straußwalzer und der „Zweiten Ungarischen“. Besondere Würze fand das Konzert durch drei für diesen Gartenraum vorzüglich geeignete Solisten: Frau Käthe Marx sang mit viel Wärme eines Hangarischen Rezitativs eine Arie aus „Samson und Dalila“, Margarete Freyer mit bemerkenswerter Vielseitigkeit und Innigkeit die Kapellmarie, und die Wollfe sie verübte“ und der Tenor Walter Gräßler mit wohlbedachtstem Organ die nicht oft in Konzerten gehörte Arie „Freundlich bist ich“ aus „Magoletto“. In der Pause ließ sich noch das Dresdner Meisterquartett: Walter Schröder, Emil Vange, Walter Trautmann und Haenel, hören und erzielte einen sehr lebhaften Erfolg.

— Diensthilfe Bekräftigung eines Lehrers. Vom Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden-Stadt wird mitgeteilt: „Beit er auch den Kindern christlicher Eltern das für christliches Empfinden anstößige Buch des Berliner Arztes Hodan „Uringi und wirklich der Klapperstorch?“ zum Lesen mit nach Hause gegeben hat, ist der Lehrer Knorr von der 76. Volksschule mit der Diensthilfe des Verweises belegt worden. In einer erweiterten Vorstandssitzung des Vereins christlicher Eltern Dresden-Kennitz wurde mit Bestreben davon Kenntnis genommen, daß der genannte Lehrer nach wie vor an der 76. Volksschule unterrichtet ist. Die seinerzeitige sofortige Diensthilfe hatte erwarten lassen, daß mindestens die Vernehmung nach einem anderen Ort ausgesprochen werden würde. Die Erregung der christlichen Elternschaft über das

Verbleiben des Lehrers Knorr an der 76. Volksschule kam

in der Ausrede lebhaft zum Ausdruck.“

— Sturz mit dem Fahrrad. Am Mittwochvormittag gegen 10.30 Uhr kam auf der Brunner Straße ein 52jähriger Mann mit dem Fahrrad zu Sturz. Da er sich hierbei innere Verletzungen zugezogen hatte, mußte er ins Carolinhospital übergeführt werden.

— In ein Auto gefahren ist am heutigen Mittwochmorgen gegen 8.30 Uhr an der Leipziger Ecke Dunsenstraße ein 19jähriger Bäckereilehrling. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde ins Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

Nach fünf Tagen gasbergig aufgefunden

Am Mittwochvormittag gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr zu einer eigenartigen Hilfeleistung nach der Schreibebergstraße 21 gerufen. Dort hatte sich im Hause und in verschiedenen Wohnräumen harter Gasgeruch geltend gemacht. Als der Ursache nachgegangen wurde, fand man einen 24jährigen Schlosser in seiner Wohnung gasvergiftet auf; er hatte dort bereits fünf Tage gelegen. Um den Toten entfernen zu können, mußte die Feuerwehr die Räume vorher entsprechend lüften. Auch andere Räume des Gebäudes wurden geräumt und gereinigt werden müssen.

Fünf Einbrecher festgenommen

In der Nacht zum 23. August stellte ein Beamter des 22. Schutzpolizeibereichs drei Radfahrer, die in ihren Rucksäcken Diebstahl hatten, das aus einem Einbruch in eine Gastwirtschaft in Plantenlein stammt. Die Täter wurden festgenommen. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei noch zwei weitere Mittäter festgenommen. Durch die Festnahme der Leute konnten noch zwei ähnliche Einbrüche geklärt werden.

Weldbrankleinbruch im Stadthaus

Plina. In der Nacht wurde im Stadthaus auf der Schmiedestraße ein Weldbrankleinbruch erbrochen. Den Tätern sind etwa 700 Mark in die Hände gefallen. Nach den bisherigen Feststellungen kommen drei Personen als Täter in Frage, die zwischen 8 und 4 Uhr morgens das Stadthaus

etwa daselbst geblieben wie voriges Jahr. „Così fan tutte“ und „Figaro“ wurden unter dem Stabe von Clemens Kraus in der Besetzung, die 1931 zu sehen war, mit weitest möglicher Leichtigkeit hingestellt. Bedeutend auch wieder die Wirkung des Tanzenkonzertes „Das jüngste Gericht“ von Felix Emmel durch die Berliner Tänzergruppe Margarete Waldmann mit dem Musikorchestrorchester unter Leitung von Ekrem Kurd. Ein pantomimisches Gegenstück zum Spiele von Nedermann. Freilich geht das dem Kundigen die sonderbare Herabsetzung handeltlicher Orgelfonerie arg wider den Strich. An der Darstellung offenbar sich die Wilmansschule auf den ersten Bild.

Von Konzerten ist ein unter Bruno Walters Leitung prächtig gelungenes Mozartkonzert vom 11. mit einer bekannten D-Dur-Sinfonie, der Kleinen Nachtmusik, der G-Moll-Sinfonie und dem K-Dur-Klavierkonzert zu vermerken, dessen erste beide Sätze Gabrielle Lambauer, Brüssel, am feinsten und stilvollsten vermittelte; ferner eine H-Moll-Strauß-Matinée mit dem Jarabakura und der Alpenföhne, die der Tonbildner selbst, hochgefeiert, in seiner besten bekannten sachlichen Art selbst vorführte — bei der großen Hitze ganz leger in weißen Hosen und Strahenanzug. Wertwüdigerweise — und das bildete die letzte Ueberrückung dieser Tage — waren an dem Vormittag nicht viel mehr als drei Viertel der Plätze des Festspielhaussaales besetzt, während er bei seinen Opern sonst überfüllt zu sein pflegt. Die Teilnahme der Besucherchaft scheint sich mehr auf die Belangsträle, die seine Opern nachschaut, als auf deren Schöpfer selbst zu richten.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Freitag, den 26. August, Kurztitel A: Dressels komische Oper „Die Willingselei“ mit Schöffler, Maria Fuchs, Orzel, Margit Bolor, Böhme, Hillson, Falke, Pange, Ebdich, Lehmer, Camilla Kallab, Schmalnauer, Wäffel. Tänze mit Ilde Schlieben, Neppach, Panklitz und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Ruschbach. Regie: Schum. Anfang: 8 Uhr.

Schauspielhaus

Anlässlich der Neueinführung von Shakespeares „Wintermärchen“ bringt am Donnerstag, dem 25. August, das Programm eine einführende Aufführung von Dr. Karl Volk. Spielleitung: Georg Klefau. Anfang: 8 Uhr. Auf vielfachen Wunsch wird am Freitag, dem 2. September, nochmals außer Kurztitel das Frontstück „Die erlöste Straße“ von Graff und Dinsge gegeben.

+* „Glaube und Heimat“ im Rainrtheater auf den Weisensteinen. Intendant O. Q. Kämpf brachte Karl Schönherr's Drama aus der Zeit der Protestantenverfolgung aus Oesterreich, „Glaube und Heimat“, zur Aufführung, die vollkommen befriedigt wurde von der Gestalt des Christoph Roti. Bruno Decarli verkörperte sie und schuf eine Gestalt, die uns Herz griff. Wie aus dem Helmabdruck des Salzburger Landes gewachsen, schritt der Künstler schwer, ernst und wichtig über die Bühne, jedes Wort und jede Geste genau abgemessen und gedämpft, das nichts anders als nur der letzte Hauch einer gewollten Kunst übrig blieb. Ihm ähnlich an Stärke war noch Eggenheim als Kelter des Kaisers. Die übrigen Künstler fanden mehr oder weniger im Schatten dieser beiden Gestalten. Das gilt nicht zuletzt auch von Irene Comnena, die in ihrem stillen Dulden zu wenig menschliche Größe fand. Der Rahmen der Naturbühne ähnte auch diesmal eine tiefe Nacht auf die Besucher aus und ließ das Gefühl des Verwahrlosens mit der Heimatstille besonders stark zum Bewusstsein kommen.

+* Die „Deutsche Musikbühne“ spielt. Eine kurze, vorgesehene Unterbrechung der seit Anfang Juni auf Schloss Clesau stattfindenden Proben der „Deutschen Musikbühne“ hat unzutreffende Gerüchte von einer Auflösung der „Deutschen Musikbühne“ hervorgerufen. Nach den bisherigen Dispositionen werden die Aufführungen der Musikbühne mit „Hänel und Gretel“ von Humperdinck und „Naras Hochzeit“ von Mozart Ende September in Gera beginnen. Eine Uebertagung der Oper „Hänel und Gretel“ wird durch den Weisensteinischen Rundfunk für den 26. September vorgesehene. Im Laufe des Winters wird die „Deutsche Musikbühne“ zum ersten Male auch eine mehrwöchige Auslandstournee durch Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich unternehmen.

+* Gedächtnisfeier für Gildert in Bad Driburg. Im Sommer 1798 hielt sich Friedrich Gildert in einige Zeit in dem westfälischen Bad Driburg auf. In einem Briefe aus jenen Tagen gedenkt er dankbar der herrlichen Berge und Wälder jener Gegend. Zur Erinnerung an diesen berühmten Kurort wurde jetzt an der Post des Badortes eine Gedächtnisfeier angebracht.

+* Einkehr geht nach Amerika. Professor Albert Einstein hat, wie verlautet, eine Einladung auf Lebenszeit an das Max-Planck-Institut bei Princeton in den Vereinigten Staaten, einer Stiftung des New Yorker Warenhausbesizers Hamberger, angenommen und wird dort jährlich während fünf Monate eine ihm freigestellte Forschungsarbeit leisten. Einstein reist noch in diesem Jahre nach Amerika.

+* Vernichtung Egentars nach Buenos Aires. Der Generalmusikdirektor am Kölner Opernhaus, Eugen Egentar, ist von dem Teatro-Colon in Buenos Aires eingeladen worden, im September dieses Jahres dort sechs Sinfoniekonzerte zu leiten, die hauptsächlich deutsche Meister, wie Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Mahler, ankündigen. Die Stadt Köln hat Egentar für diese Zeit beurlaubt.

+* Der Archäologe Joseph Wilpert 75 Jahre alt. In Rom vollendete der Leiter des dortigen Instituts für Altertumskunde der Görresgesellschaft, Joseph Wilpert, sein 75. Lebensjahr. Wilpert genießt unter den christlichen Archäologen großes Ansehen, das er sich in einer fast fünfzigjährigen Tätigkeit in der römischen Hauptstadt erworben hat. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in einigen vielgelesenen Werken niedergelegt.

+* Feuer in einer Londoner Kunstausstellung. In den Räumen der International Art Galleries brach in den frühen Morgenstunden des Mittwoch Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr bald der Flammen Herr wurde, wurde doch die im Keller befindliche große Sammlung von Bildern und wertvollen Antiquitäten beschädigt.

Vom Handbuch für Musikwissenschaft

Im „Handbuch der Musikwissenschaft“ (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Wildpark-Verlag), das unter der Herausgeberschaft von Prof. Dr. Böhlen, Köln, nunmehr kurz vor seinem Abschluß steht, hat Prof. Dr. Robert Haas, Wien, seinen Beitrag „Aufführungspraxis der Musik“ abgeschlossen. Das soll weit aus. Die Aufführungspraxis der Musik ist eine ebenso erschöpfende Darstellung wie der Gregorianische Chor, der seit dem frühen Mittelalter eine zentrale Stellung in der Kirchenmusik einnimmt. In der bekannten mehrteiligen Art des Handbuchs der Musikwissenschaft wird das Wort durch leitere, mehr unbekannte Bilder und zahlreiche Notenbeispiele unterstützt. Ungemein lebendig erhebt die Zeit der Troubadours, der Minnesänger und schließlich der Renaissance, die, wo die Meinungen der Musikgelehrten dort auseinanderfallen, zeichnet sich Haas durch objektive Darstellung der Standpunkte aus und über eigene eigene Schätze, die manchen wertvollen neuen Gesichtspunkt hineinbringen. Die Wiederbelebung der neueren Zeit erleben wir lebendige Berücksichtigung und kritische Klärung, eine bei dem Aufführungspraxis der Musik. Selbstverständlich nehmen die Barockmeister die Beachtung. Besonders ist die neuere Zeit einen breiten Raum ein. Unverkennbar ist, wie ungemessen Inkrustis und jedem Ende auch wesentlich für die heutige Wiederbelebung der Musikwissenschaft von Haas gerade auch für die Neugierigen Klänge sind, einen so anregend zusammenzufassen. Wenn wir erwägen, daß Haas bis zu einem gewissen Grad den Blick auf die Vergangenheit hat, die uns verlorene Räume des Weltes geklärt hat. Der Band 1932 eine lebendige Zeile des musikwissenschaftlichen Schrittmarsches.

Der Mann im Moor

ROMAN VON ALEXANDRA VON BOSCH

(23. Fortsetzung und Schluß.)

„So öffnet doch! Öffnet schnell!“ erklang eine heile Mädchenstimme und nicht die erwartete rauhe eines Gendarmwachmeisters. Zugleich schlug eine Hand heftig an das Holz, doch nicht die grobe Faust Einlass fordernder Polizei. Otto erkannte sofort die Stimme und riß den Türriegel auf:

„Marileen...?“
Aber im nächsten Augenblick taumelte er zurück, als habe jemand ihm einen Schlag gegen die Brust versetzt, denn hinter Marileen kam wie ein gewaltiger, drohender Schatten seines Vaters dreifüßtrige Gestalt ins Licht der aus der Eingangshalle in breiter Bahn herausströmenden elektrischen Beleuchtung.

„Vater!“
Vater und Sohn standen einander gegenüber und sahen sich in die Augen, dann klang der tiefe Hauch des alten Leo von Specht durch die Halle:
„Wo sind die Gendarmen? Führe mich zu ihnen, Junge! Will nun alles ausfragen, wie es gewesen ist.“

„Vater — du hast...?“
„Jawohl! Alles eingehanden und mir von der Seele gewälzt. Er holte tief Atem. „Sie hat's fertiggebracht, daß ich endlich den Mord aufgefassen habe. Gott segne sie!“
„Marileen...?“ Bei dir war sie? In Waldreuth?
Wie konnte sie wissen — erraten...?“

„Jawohl! Erraten! Wenn du es ihr nicht gesagt hast, daß ich es war, der Eugen Dornack ins Herz schoß!“
Er sah sich nach Marileen um. Aber Marileen war nicht mehr da. Weder er noch Otto hatten bemerkt, daß sie den Gang heruntergeklommen war, nachdem sie kaum die Halle betreten hatte. Aus dem Gang kam nun laufend und ganz außer Atem Ralf. Ihn gar nicht wahrnehmend, sprach Leo von Specht weiter, während Otto ihn entgeistert anstarrte.

„Erraten — ach was! Der barmherzige Gott selbst muß es ihr eingegeben haben, zu mir zu fahren, damit endlich — endlich — die Wahrheit ans Licht kam. Endlich die Faust mir von der Seele genommen wurde. Ja, Otto! Was hast du? Ja, ich habe dir mein Wort gegeben! Ich habe es ihr zugesagt, daß ich den Mord erlöse!“

„Sie, Herr von Specht!“ leuchtete Ralf und sah die den alten Herrn an der Brust. „Sie sind Eugen Dornacks Mörder! Und Sie konnten vier Jahre schweigen? Sie konnten es zulassen, daß vier Jahre ein Unschuldiger...“
Im letzten Augenblick konnte Ralf, der hinter dem alten Specht stand, zusehen, wie die mächtige Gestalt zusammenbrach, wie ein gestürztes Tier. Er hätte den Sturz nicht aufhalten können, wenn nicht Otto reich einen der schweren Stuhl herangezogen, in den sie ihn nun armselig niederließen. Und grade jetzt kamen Melanie und Rita, von des alten Herrn drohender Stimme aufgeschreckt, die Treppe herunter, langsam folgten ihnen Frau von Redem und Baronin Berger.

Leo von Specht war nicht ohnmächtig geworden, er verlor das Bewußtsein nicht.
„Du lieber Gott, was ist — was ist noch passiert?“
Hagte Frau Bergers schwache Stimme, und Leo von Spechts kleine, graue, blutunterlaufenen Augen richteten sich auf sie, ein unsicheres, fast kindliches Pächeln zitterte um seinen erschöpften Mund, und leiser, aber doch ganz deutlich, sagte er:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich es wagte, Ihr Haus zu betreten. Glauben Sie mir, nur, daß endlich der Gerechtigkeit Genüge geschehen kann... darum kam ich. Ich werde sühnen... ich will sühnen...“
Ein tiefer, befriedigender Seufzer hob seine mächtige Brust, und sein Kopf sank herab. Otto beugte sich über ihn, ergriff seine Hand. Alle anderen standen erstarret und schweigend, wie auch von der kalten Hand des dunklen Engels berührt, der durch die Halle lautlos geschritten war und ein reiches Herz zum Stillstand gebracht hatte.

„Schwundwanzlastiges Kapitel“
Im Krankenzimmer war von den Vorgängen, die sich im vorderen Hause abspielten, nichts zu hören gewesen. Schwester Alara brachte ihrem Pflegling ein leichtes Abendessen, das er mit gutem Appetit verzehrte. Wöb lag bereits etwas aufgerichtet und trug seinen Eisbeutel mehr auf dem

Kopfe. Er hatte noch Schmerzen in dem gedehnten Bein und an verletzten Stellen seines Körpers; auch fühlte er sich noch schwach. Wenn er nachsichtigen verlor, lähmte sein Kopf und begann zu schwebeln, also ließ er es sein. Es war so wunderbar, in einem guten Bett zu liegen und sich pflegen zu lassen; alles, was danach kommen würde, erschien ihm gleichgültig, gleichsam unwesentlich. Alle Zukunftsorgen überließ er Ralf Berger. Er selbst konnte ja nichts dazu tun, sich vor einer erneuten Festnahme zu retten, so hilflos, wie er war.

Ralf hatte ihm gesagt, daß man ihn gar nicht mehr verfolgen, weil angenommen würde, daß er im Moor umgekommen sei. Er selbst habe sich Marileens Ueberzeugung von seiner Unschuld zu eigen gemacht, er bereite alles dafür vor, ihn, sobald es möglich sein würde, heimlich ins Ausland zu bringen. Marileen hatte er nicht gesehen, seit er an der Decke einen kurzen Abschied von ihr genommen hatte. Und er hatte nicht gewagt, nach ihr zu fragen. Vielleicht wußte Ralf Berger nur, daß sie ihn mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt hatte, — nur aus Dankbarkeit für ihre Rettung, aber sonst nichts, und es war begreiflich, daß sie ihn nicht besuchten kam. Aber er sehnte sich sehr danach, sie wiederzusehen.

An sie denkend, seufzte er unbewußt tief auf, und Schwester Alara fragte freundlich, ob er wieder mehr Schmerzen habe. Ehe er antworten konnte, wurde die Tür schnell geöffnet, und Ralf Berger kam herein. Wöb sah gleich, daß Ralf Berger sehr erregt war, und er erschrak. Ralf nahm sich gar nicht Zeit, den Kranken durch vorbereitende Reden zu schonen, sondern ganz atemlos sagte er:
„Es ist etwas geschehen, was alle unsere Pläne über den Mord wirt. Wieder Dornack, Sie müssen sich auf das Schlimmste gefaßt machen!“

Wöb sagte nichts, er wurde nur sehr bleich, und Ralf nahm seine Hand.
„Es ist verraten worden, wer Sie sind. Otto von Specht ist unglücklicherweise auf den Gedanken gekommen, in der Moorhütte herumzuschweifeln, und hatte da einiges gefunden, was ihn auf die Spur führte, und schon ist die Gendarmerei benachrichtigt. Jetzt gilt es nur noch, zu verhindern, daß Sie unter keinen Umständen mit Ihrer Angelegenheit in Verbindung gebracht werden darf.“

„Das ist selbstverständlich und alles andere nebensächlich!“ sagte Wöb. „Wenn nur sonst niemand schon weiß...“
„Niemand, dem nicht ebenso wie uns, daran liegt, die Hilfe, die Ihnen Fräulein von Brodberg angedeihen ließ, zu verweigern. Gehenfalls werde ich alles auf mein Konto nehmen. Zunächst werde ich alles verhindern, was verhindern kann, daß man Sie von hier fortjagt, ehe...“

Er brach ab, denn in diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und Marileen erschien auf der Schwelle, wo sie für Sekunden, wie nach Atem ringend, stehenblieb. „Marileen!“ rief Ralf überrascht und ging ihr mit ausgestreckten Händen entgegen, sie zu verhindern, weiter ins Zimmer zu kommen. Schwester Alara wußte ja, wer der Kranke war, aber doch nicht, in welcher Beziehung er zu Marileen stand.

„Was willst du hier?“ fragte er fast barsch. „Du darfst hier nicht...“
Da umhüllte sie ihn, schüttelte ihn und rief lachend und weinend zugleich:
„Es ist ganz einerlei, alles ganz einerlei! Es ist alles heraus, und man kann ihm nichts mehr tun! Otto von Spechts Vater hat getötet, daß er es war, der Eugen Dornack erschloß!“

„Was...?“
„Er ist unten in der Halle. Er will alles ausfragen, wie es kam, und... Oh, Wöb!“ unterbrach sie sich, ließ Ralf stehen, lief zum Bett und sank daran auf die Knie nieder. Aufschreiend drückte sie ihr Gesicht auf die Hand, die sich ihr entgegenreckte:
„Du bist frei! Du bist frei! Du bist frei!“ konnte sie nur immer wieder wiederholen.

Da hatte Ralf schon das Zimmer verlassen und war in die Halle hinuntergelaufen, wo er gerade noch Zeuge wurde, wie Leo von Specht mit seinem letzten Atemzug zu seiner Schuld sich bekannte und sie zu sühnen beehrte. Er konnte auf dieser Welt nichts mehr fürchten, der alte Specht, und die irdische Gerechtigkeit konnte ihm nichts mehr anhaben. Ein Richter hatte es in die Hand genommen, über ihn zu Gericht zu sitzen. Das Verständnis seiner Schuld war aber noch vor so viel Zeugen abgelegt worden, daß Otto von Specht nicht abzuleugnen verlor, was sein Vater eingestanden hatte. Er mußte auch bekennen, daß er seit Jahren von der Schuld seines Vaters Kenntnis hatte. In Uebereinstimmung mit Marileen, die ja allein Leo von Spechts volles Geständnis entgegengenommen hatte, sagte Otto von Specht folgendes aus:

„Mein Vater habe sich schon oft darüber gedregert, daß ihm am Wühlengchölz, wo sein Bild ins Dornhauserer Ge-

biet hinüberwechelte, die besten Bäume abgeschossen wurden. Er erlaubte, daß Eugen Dornack sich wieder am Rande des Wühlengchölz auf Anstand anstellte, er wollte ihn bei seinem nichtfreundnachbarlichen Tun erlassen und zur Rede stellen. An dem verhängnisvollen Abend habe sein Vater sich am Walde aufgestellt, auf dem sein Bild auf die Wiese am Wühlengchölz hinauszutreten pflegte. Die Wiese lag bereits auf Dornhauserer Gebiet, er selbst durfte deshalb einen dort stehenden Bod nicht erlegen, konnte ihn aber verschleppen, ehe Eugen zum Schuh kam. Es dunkelte aber schon, als der Bod das Wäldchen verließ, und sein Vater bemerkte ihn erst, als er bereits auf der Wiese stand; zu gleicher Zeit sah er Eugen Dornack, wie er hinter einem Gebüsch hervor auf den Bod anlegte. Da hatte er auch schon die Wiese an der Wange, und der Schuh brachte fast gleichzeitig mit dem aus Eugens Gewehr. Sein Vater habe sich später nicht erinnern können, ob er auf den Bod angelegt oder nur den Schuh abgeben hatte, den Bod zu sprechen, der genau zwischen ihm und dem Schützen drüben im Wühlengchölz stand. Der Bod hatte bereits scheinbar den Kopf zurückgeworfen und ging dann, ansehnend unverletzt, in großen Schritten nach dem Kranauer Wäldchen ab. Sein Vater, berichtete Otto von Specht weiter, sei dann nach dem Wühlengchölz hinübergegangen, obgleich er für sicher annehme, daß Eugen Dornack sich scheinbar entfernt haben würde, zu seinem Schrecken fand er ihn hinter dem Gebüsch leblos ausgebreitet. Ganz mechanisch hatte er dann die abgeschlossene Patrone aus dem Lauf seines Jwillingsspringen lassen, die zufällig von dem gleichen Kaliber war, wie sie Wöb Dornack in seinem Gewehr hatte. Sein Vater sei ganz genommen nach Hause gegangen und beschäftigt, sich den Verichten zu stellen. Warum er es nicht gleich getan, wußte Otto von Specht nicht. Vielleicht hatte er nachträglich befürchtet, daß man ihm die Festungsabfuhr antun und eine Anklage auf Mord stellen würde. Zufälligerweise hatte ihn niemand gesehen, als er mit dem Gewehr das Haus verließ, und niemand sah ihn zurückkommen, so daß ein Verdacht gegen ihn nicht aufkam. Also hatte er den Verkauf der Verhandlung abwarten wollen, ehe er zur Selbstanzeige schritt, und gehofft, daß Wöb Dornack freigesprochen werden würde. Als ein Schuldpruch fiel und Wöb zu so hoher Strafe verurteilt wurde, sei sein Vater bereits entschlossen gewesen, seine Schuld zu bekennen, habe aber zunächst ihm — Otto — ein Geständnis abgelegt und sei von ihm zum Schweigen überredet worden. Otto entschuldigte das mit seiner Sohnesliebe. Es sei ihm erträglich erschienen, daß ein anderer unschuldig den Justizhaustritt trug, als sein eigener Vater. Dazu sei er überzeugt gewesen, daß man seinem Vater die Vermeidung der Tötungsabfuhr nicht glauben würde, weil er so lange geschwiegen hatte. Sein Vater habe ihm sein Wort verpfändet, zu schweigen, aber selbstem entseßlich unter dem Verwahrloren der ungesägten Schuld gelitten.

Auf Grund dieser Aussagen konnten die Beförden davon absehen, Wöb Dornack wieder festzunehmen und ins Justizhauslager zu bringen. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung und Rehabilitierung führen mußte, konnte aber erst nach seiner Wiederherstellung stattfinden.

Ein Nachspiel hatte die Sache noch. Otto von Specht wurde als des Mordes verdächtig verhaftet, aber er kam mit einer längeren Untersuchungsdauer davon, denn es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er, als er während der Verhandlung in ungenügender Weise gegen Wöb Dornack ausfragte, noch nicht Kenntnis gehabt hatte, daß sein Vater der Täter war. Als er seine Freiheit zurücklangte, verzeigte er folglich für unbestimmte Zeit ins Ausland, und bald wurde bekannt, daß er Kranau und Waldreuth zu verkaufen beabsichtigte.

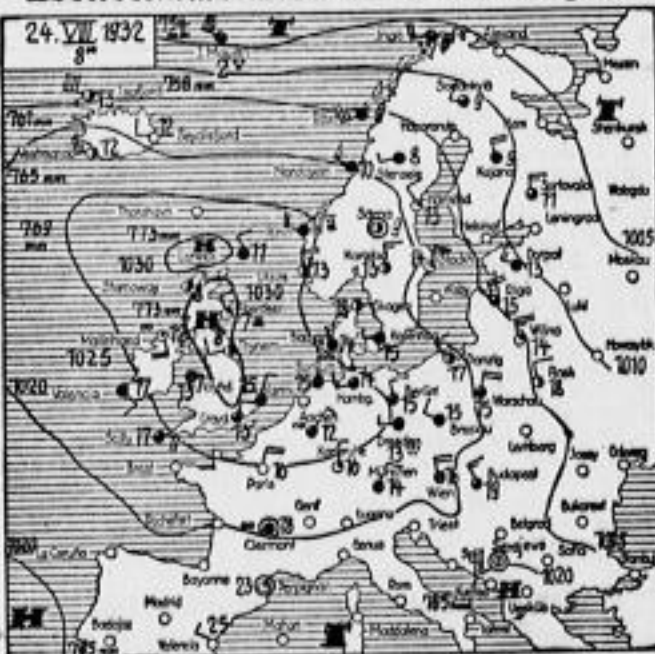
Ende

Es wurde Märs, bis Wöb Dornack sich als völlig wiederhergestellt ansehen konnte, und die Räume im Park des Landhauses Redem schmückten sich mit frischem Grün, als vom flogigen Kirschturm des Dorfes Wölsch die Hochzeitglöden läuteten und Warrer Diebe das junge Paar trauete, das sich unter so seltsamen Umständen zusammengefunden hatte.

An der Feyer, die dann im Landhaus Redem folgte, nahmen nur Familienmitglieder und die allernächsten Freunde teil, darunter fehlte natürlich Ralf Berger nicht, der am Schluß des Hochzeitmahles unter allgemeinem Dallo Melante Dimm als seine Braut vorstellte.

Professor Sievert, der an Alaras Seite saß, neckte sie unheimlich, weil sie auf die Belohnung, die für Wöbens Ergreifung ausgesetzt war, hatte verzichten müssen. Sie liebte es gar nicht, wenn man sie an ihre unüberlegte Angeberrolle erinnerte, schnell lenkte sie davon ab und sagte triumphierend:
„Nebenfalls habe ich recht gehabt, als ich behauptete, Marileen sei, als sie sich im Nebel verirrte, dem „Mann im Moor“ begegnet, wenn es auch nicht das Wespenst, sondern ein Mann von Fleisch und Blut war.“

Wetternachrichten vom 24. August



Station 1 — 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wolken	Sichtb.	Luftfeucht.
	7 Uhr morgs.	höchste d. d. Tag	tiefste d. Nacht					
Dresden	+13	+23	+13	WNW	2	5	2	—
Leipzig	+13	+21	+12	N	2	4	0,0	—
Riesa	+13	+24	+11	NNW	3	3	0,4	—
Zittau-Birchl.	+15	—	+13	NO	3	3	0,4	—
Chemnitz	+12	+20	+15	NW	1	4	4	—
Annaberg	+10	+20	+10	NNW	2	4	0,2	—
Schleiberg	+6	+14	+5	NNW	4	8	3	—

Zeichenerklärung: SMI NI NO2 O3 SO4 S5 SW6 W7 NW8 N9 W10 Sturm
Owähelos Oost wählmas Oheiter Oshaded Owollich Olost bedeckt Obedeck
W. Regen S. Schnee G. Graupel M. Hagel N. Nebel D. Dunst G. Gewitter

Wetterlage
Die bereits gestern erwähnten Nord- und Ostwinde überredmen heute ganz Deutschland. Nur örtlich ist die Bewölkung gering. Vereinzelt, so auch in Sachsen, fällt Niederschlag. Die Temperaturen sind gegen Dienstagmorgen gesunken, in Dresden um 6 Grad, das nordwestliche Hoch hat über Mitteleuropa an Raum gewonnen und dürfte noch weiter nach dem Festlande vordringen. Eine Hochdruckweiterlage wird sich bei und nur langsam einstellen, da wir zunächst unter dem Einfluß der Seeluft verbleiben werden, die durch Sturm im Westliche Niederschläge hervorgerufen wird.

Witterungsansichten
Weil schwache Winde aus West bis Nord. Langsamere Bewölkungsdämpfung. Tagüber etwas wärmer. Neigung zur Nebelbildung. Zunächst noch Küsteten von leichten Niederschlägen.

Station 1 — 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wolken	Sichtb.	Luftfeucht.
	7 Uhr morgs.	höchste d. d. Tag	tiefste d. Nacht					
Dresden	+13	+23	+13	WNW	2	5	2	—
Leipzig	+13	+21	+12	N	2	4	0,0	—
Riesa	+13	+24	+11	NNW	3	3	0,4	—
Zittau-Birchl.	+15	—	+13	NO	3	3	0,4	—
Chemnitz	+12	+20	+15	NW	1	4	4	—
Annaberg	+10	+20	+10	NNW	2	4	0,2	—
Schleiberg	+6	+14	+5	NNW	4	8	3	—

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	23. August	24. August
Malz	+18	+21
Worm	-64	-64
Vaum	-32	-29
Wismar	-25	-10
Brandeb.	-47	-48
Wittenb.	+23	+30
Wismar	-61	+32
Aufsch.	-18	-26
Dresden	-107	-171

Waffelbruch
täglich frisch wieder zu haben
Waffelbäckerei Raiser Straße 92/94
H. Wilmann 25. Gymnasiums-Str. 6
Eintreffzeit 8 bis 6 Uhr.

Otto Rüger
Dresden-A-47
Hansi Makao
mit Wertreklame

Waffelbruch
täglich frisch wieder zu haben
Waffelbäckerei Raiser Straße 92/94
H. Wilmann 25. Gymnasiums-Str. 6
Eintreffzeit 8 bis 6 Uhr.

Reparaturen von Uhren
Spez. Glashütter
Seid.-Reglage
Noack
nur Breite Str. 1

Schirm-Reparaturen
Reparaturen von Schirmen
schonend und billig
J.G. Gärner
Schirmfabrik
Schloßstraße
Ecke Rossmaringasse.

Siedlung Pennrich
Wir haben hier...
Siedlung Pennrich
14 Uhr sowie Sonntag, den 28. August, 10 Uhr ab Allmarkt, Herm.-Roch-Str. — Weitere Verbindungen: Reichspost Linie Wilsdruff bis Pennricher Weg ab Hauptbahnhof. Außerdem: Siedl. Omnib.-Linie A bis Reichschießweg, Oberdorf - Endstation - Näheres: Immobilienhandels-Gesellschaft m. b. H. Dresden-A., Ostra-Allee 11, Fernr. 24641 außerdem Sonntags ab 10 Uhr auf dem Gelände.

3000 STÜCK
Wickel-Schürzen
prima Stoffe, indanthrenfarbig, richtige Längen und Weiten
für den Spottpreis von 1,50 per Stück
Der Weg lohnt sich

Moritz Schubert
Fernastr. 10601
Besichtigen Sie meine großen Ausstellungen
Fachmann, Bestimmung
Gasherde - Kocher
auf Tüllabhängung

Annähüblinge
in Wolle u. Baumwolle.
Annähen oder Einnähen als Sohlen gratis, gleich zum Mitnehmen.
Paar 0,40, 0,50, 0,60, 0,90

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung schnellstens und preiswert
Graphische Kunstanstalt
LIEPSCHE & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprech-Nr. Samml.-Nr. 2501

Richter
Rosenstraße
Ecke Ammonstraße
Bahn 7, 28, 20, 10, 8

Delz-Etage
(Carl Dreier)
Wettiner-Str. 38, nur i. Stock
Pöcher, Kravatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Polzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigen Preisen

Bil. Schatzimm. echt
Stephanienstr. 48

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 24. August 1932 (Ohne Gewähr). Festverzinsliche Werte, Dividendenwerte, I. Industrie-Aktien. Table with multiple columns for stock prices and dividends.

Leipziger Kurse vom 24. August 1932 (ohne Gewähr). Table listing various stock prices and market data.

Berliner Kurse vom 24. August 1932 (ohne Gewähr). Transportwerte, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, Ausländische Aktien, Berliner fortlaufende Notierungen vom 24. August. Large table with multiple sections.

Berliner fortlaufende Notierungen vom 24. August. Table with columns for 'Anfang' and 'Schluss' prices for various stocks.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.